

Bezugs-Preis

Bei der Hauptausgabe oder den im Stadtgebiet und den Vororten erreichten Ausgaben abgezahlt: vierjährlich 44.-50,- bei zweimaliger täglicher Ausgabe bis Preis 2.-50,- Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierjährlich 4.-6.- Durch häufige Ausgabe und Ausland: monatlich 4.-7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johanniskirche 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Alexander Hahn vom C. Stumm's Torten, Universitätsstraße 3 (Postamtum).

Louis Löhrer,

Katharinenstr. 14, zw. 1. und Königplatz 2.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 233.

Mittwoch den 9. Mai 1900.

94. Jahrgang.

Ständische Gliederung und bureauristische Bewormundung.

Der nachstehende Kampf ums Dasein, der es dem Einzelnen erlaubt, sich zur Selbstregung zu bringen, hat natürlich die Regierung zum Zusammenbruch verhängt. Überall sehen wir Verbindungen zwischen wirtschaftlicher, finanzieller, gesellschaftlicher Art entstehen, die bald in der Gemeinsamkeit der Interessen, bald in der Gleichartigkeit der Anstrengungen, bald in der Gleichartigkeit des Verlustes ihre Wurzeln haben.

So hat in der letzten Zeit der so große und wichtige Bereich der Rechte einen festen Zusammenhang bekommen durch die Bildung des Ehrengerichts. Bis dahin waren die Rechte zwar in Kriegskammern vereinigt, aber da der Kamerad keine Streitigkeit gegen Kamerad, die sich gegen die Ehre des Standes verteidigen, zuließ, so glich es einem Meister ohne Kett, dem die Klinge fehlt. Zu Füße der nachstehenden Konkurrenz, die oft einen wenig rücksichtigen Weitblick geworfen, fand das Aufkommen des Kriegsstandes und die Rechte machen mit den Untergangenen lebten. So kam es allmählich dahin, daß die Rechte, die ursprünglich von der Institution des Ehrengerichts nichts hatten wissen wollen, in ihrer großen Mehrzahl mit der Bildung von Ehrengerichten sich einverstanden erklären. Dabut wurde der Kriegsteil eine fast geführte Corporation, der die Möglichkeit gegeben war, fast intact zu erhalten und das alte und wohlbegündete Ansehen ihres Standes zurückzugeben.

Zum Wissen und zur Bedeutung einer Corporation gehört es aber, daß sie in sich geschlossen ist und in ihrer Tätigkeit nicht durch Einflüsse von außen behindert oder überwunden wird. Letztet die preußische Kriegschaft fügt bald die Erfahrung machen müssen, daß der Überlebenskampf der Regierung ist eine gefundene Selbstverwaltung nicht überlassen sollte. Ohne jeden ersten Grunde Grund ist in der Geschäftsaufteilung für die Ehrengerichte angeordnet worden, daß der Vorige jedes Ehrengerichts verpflichtet sein soll, von jeder ehrengerichtlichen Beauftragung eines Arztes der Staatskanzlei nicht. Wissentlich zu machen, wohiderstanden, was jeder ehrengerichtlichen Beauftragung einsetzt, ob das Vergehen des Beauftragten gleichzeitig eine Verfehlung gegen die Strafgerichtsbarkeit ist, kann man sich darauf verlassen, daß die kureaufsichtliche Wahrheit der preußischen Regierung die Einigung des Süddeutschen zu dem führenden Staate nicht eben erhöhen wird, denn durch diese Wahrheit wird die Erinnerung an den Polizei- und Justizrat Preußen, wie er in der vergangenen Zeit und dann wieder in den fünfzig Jahren bestand, nur zu leicht wanken.

Deutsche Konsulnisse können natürlich die Neigung zum Zusammenstoß von Berufshändlern nicht fördern. Dieser Zusammenstoß aber liegt nicht etwa im Interesse der einen Berufe gehörigen Einzelpersonen, sondern auch in wohlbefindenden Interessen des Staates. Der Gegner des bestehenden Staates, die Sozialdemokratie, erkennt für eine feste Organisation ihres nicht mit einer politischen, wie in den massenhaften Wahlvereinen, sondern auch einer wirtschaftlichen, wie in den Gewerkschaften und den sozialistischen Konsumvereinen, und einer gesellschaftlichen, wie in zahllosen Geselligkeitsvereinen. Bei der Sozialdemokratie ist auch eine feste

berufsmäßige Gliederung vorhanden. Da gibt es Verbände der Metallarbeiter, der Tischler, der Buchdrucker u. s. w. Diese sozialistischen Organisationen gegenüber ist auch eine Organisation der bürgerlichen Berufsfamilie dringend erforderlich. Wie müssen sehr wohl, daß die Organisation der Kriegschaft nicht den Zweck hat und ihn auch nicht haben soll, eine Phalanx gegen die Sozialdemokratie zu bilden, aber jeder Zusammenfassung bürgerlicher Berufe bildet an sich schon einen Raum gegen die Überfliehung durch sozialistische Tendenzen. Indem also die Bureaucratie den bürgerlichen Berufen durch unangemessene Einschränkung die Regierung zu festem Zusammenklasse verleiht, erlaubt sie zugleich den auch im Staatsinteresse auf das dringendste gebotenen Kampf gegen die Sozialdemokratie. Es muß überwiegend generell gelöst werden, daß die sozialistische, speziell die kureaufsichtliche Beauftragung den auch von höchster Stelle gewünschten Kampf des Bürgertums gegen die Elemente des Unkurses erfordert. Denn wenn sich der Staat immer wieder in alle Dinge des öffentlichen Lebens einmischt, so muß der Bürger zu der Auflösung gelangen, daß auch dem Staat allein der Kampf gegen die Sozialdemokratie obliege. Nur ein schriftkundiges und selbstbewusstes Bürgertum ist zu diesem schweren Kampfe im Stande. Es kommt aber noch eine hinzu. Der Bürger, der auf Schrift und Tritt von der Bureaucratie eingewilligt, verängert und vergrößert wird, sieht es mit einer gewissen Schadenfreude an, wenn der „Kader von Staat“ sich wenigstens im Kampf mit einem Bogen nützlos die Zähne ausbiss und wenn wenigstens dieser eine Gegner dem Staat das Gefühl einer gewissen Ohnmacht verleiht.

Weniger Reglementieren, weniger Bewormundung durch die Bureaucratie, was das deutsche Bürgertum wird sich seiner Haftungen die Sozialdemokratie übernehmen. Aber indem die Bureaucratie die Selbstständigkeit der Corporations, wie der Einzelnen Hoffnung anlegt, macht sie selbst die Waffe stumpf, deren der Staat sich freust bedienen könnte.

Der Krieg in Südafrika.

— In einem Artikel über die Erfolge des
Boerischen Kriegs

sagten die „Times“, es werde keinen wärmlichen Zweck geblieben durch den Versuch, jedem Krieger den Anschein eines glänzenden Fortschritts oder eines großen strategischen Triumphes zu geben. Der Vormarsch müßte vielmehr als eine Reise gut ausgeschürter Bewegungen betrachtet werden, in denen der Glanz der Rätselhaftigkeit nachdrücklich verdeckt wird, untergeordnet ist. Man kann sich darauf verlassen, daß die kureaufsichtliche Wahrheit der preußischen Regierung die Einigung des Süddeutschen zu dem führenden Staate nicht eben erhöhen wird, denn durch diese Wahrheit wird die Erinnerung an den Polizei- und Justizrat Preußen, wie er in der vergangenen Zeit und dann wieder in den fünfzig Jahren bestand, nur zu leicht wanken.

Deutsche Konsulnisse können natürlich die Neigung zum Zusammenstoß von Berufshändlern nicht fördern. Dieser Zusammenstoß aber liegt nicht etwa im Interesse der einen Berufe gehörigen Einzelpersonen, sondern auch in wohlbefindenden Interessen des Staates. Der Gegner des bestehenden Staates, die Sozialdemokratie, erkennt für eine feste Organisation ihres nicht mit einer politischen, wie in den massenhaften Wahlvereinen, sondern auch einer wirtschaftlichen, wie in den Gewerkschaften und den sozialistischen Konsumvereinen, und einer gesellschaftlichen, wie in zahllosen Geselligkeitsvereinen. Bei der Sozialdemokratie ist auch eine feste

berufsmäßige Gliederung vorhanden. Da gibt es Verbände der Metallarbeiter, der Tischler, der Buchdrucker u. s. w. Diese sozialistischen Organisationen gegenüber ist auch eine Organisation der bürgerlichen Berufsfamilie dringend erforderlich. Wie müssen sehr wohl, daß die Organisation der Kriegschaft nicht den Zweck hat und ihn auch nicht haben soll, eine Phalanx gegen die Sozialdemokratie zu bilden, aber jeder Zusammenfassung bürgerlicher Berufe bildet an sich schon einen Raum gegen die Überfliehung durch sozialistische Tendenzen. Indem also die Bureaucratie den bürgerlichen Berufen durch unangemessene Einschränkung die Regierung zu festem Zusammenklasse verleiht, erlaubt sie zugleich den auch im Staatsinteresse auf das dringendste gebotenen Kampf gegen die Sozialdemokratie. Es muß überwiegend generell gelöst werden, daß die sozialistische, speziell die kureaufsichtliche Beauftragung den auch von höchster Stelle gewünschten Kampf des Bürgertums gegen die Elemente des Unkurses erfordert. Denn wenn sich der Staat immer wieder in alle Dinge des öffentlichen Lebens einmischt, so muß der Bürger zu der Auflösung gelangen, daß auch dem Staat allein der Kampf gegen die Sozialdemokratie obliege. Nur ein schriftkundiges und selbstbewusstes Bürgertum ist zu diesem schweren Kampfe im Stande. Es kommt aber noch eine hinzu. Der Bürger, der auf Schrift und Tritt von der Bureaucratie eingewilligt, verängert und vergrößert wird, sieht es mit einer gewissen Schadenfreude an, wenn der „Kader von Staat“ sich wenigstens im Kampf mit einem Bogen nützlos die Zähne ausbiss und wenn wenigstens dieser eine Gegner dem Staat das Gefühl einer gewissen Ohnmacht verleiht.

Die militärische Lage im Orange-Dreikant.

Zum heutigen Verhältnis des Aufmarsches des Heeres unter General Roberts dürfte es möglich sein, die Bewegungen der einzelnen Truppenkorps seit dem 20. April bis zu dem 25. April zu einem kleinen Überblick zu zusammenfassen.

Am 26. April besetzte General Smith-Dorrien's Brigade den Fluss Thabanaqua, während General Hamilton bei Jarel Poort ein forges Nachai-Thabanaqua mit dem langsam zurücklegenden Feinde gehabt.

Dann wenn sich der Staat immer wieder in alle Dinge des öffentlichen Lebens einmischt, so muß der Bürger zu der Auflösung gelangen, daß auch dem Staat allein der Kampf gegen die Sozialdemokratie obliege. Nur ein schriftkundiges und selbstbewusstes Bürgertum ist zu diesem schweren Kampfe im Stande. Es kommt aber noch eine hinzu. Der Bürger, der auf Schrift und Tritt von der Bureaucratie eingewilligt, verängert und vergrößert wird, sieht es mit einer gewissen Schadenfreude an, wenn der „Kader von Staat“ sich wenigstens im Kampf mit einem Bogen nützlos die Zähne ausbiss und wenn wenigstens dieser eine Gegner dem Staat das Gefühl einer gewissen Ohnmacht verleiht.

Die militärische Lage im Orange-Dreikant.

Zum heutigen Verhältnis des Aufmarsches des Heeres unter General Roberts dürfte es möglich sein, die Bewegungen der einzelnen Truppenkorps seit dem 20. April bis zu dem 25. April zu einem kleinen Überblick zu zusammenfassen.

Am 26. April besetzte General Smith-Dorrien's Brigade den Fluss Thabanaqua, während General Hamilton bei Jarel Poort ein forges Nachai-Thabanaqua mit dem langsam zurücklegenden Feinde gehabt.

Dann wenn sich der Staat immer wieder in alle Dinge des öffentlichen Lebens einmischt, so muß der Bürger zu der Auflösung gelangen, daß auch dem Staat allein der Kampf gegen die Sozialdemokratie obliege. Nur ein schriftkundiges und selbstbewusstes Bürgertum ist zu diesem schweren Kampfe im Stande. Es kommt aber noch eine hinzu. Der Bürger, der auf Schrift und Tritt von der Bureaucratie eingewilligt, verängert und vergrößert wird, sieht es mit einer gewissen Schadenfreude an, wenn der „Kader von Staat“ sich wenigstens im Kampf mit einem Bogen nützlos die Zähne ausbiss und wenn wenigstens dieser eine Gegner dem Staat das Gefühl einer gewissen Ohnmacht verleiht.

Die militärische Lage im Orange-Dreikant.

Zum heutigen Verhältnis des Aufmarsches des Heeres unter General Roberts dürfte es möglich sein, die Bewegungen der einzelnen Truppenkorps seit dem 20. April bis zu dem 25. April zu einem kleinen Überblick zu zusammenfassen.

Am 26. April besetzte General Smith-Dorrien's Brigade den Fluss Thabanaqua, während General Hamilton bei Jarel Poort ein forges Nachai-Thabanaqua mit dem langsam zurücklegenden Feinde gehabt.

Dann wenn sich der Staat immer wieder in alle Dinge des öffentlichen Lebens einmischt, so muß der Bürger zu der Auflösung gelangen, daß auch dem Staat allein der Kampf gegen die Sozialdemokratie obliege. Nur ein schriftkundiges und selbstbewusstes Bürgertum ist zu diesem schweren Kampfe im Stande. Es kommt aber noch eine hinzu. Der Bürger, der auf Schrift und Tritt von der Bureaucratie eingewilligt, verängert und vergrößert wird, sieht es mit einer gewissen Schadenfreude an, wenn der „Kader von Staat“ sich wenigstens im Kampf mit einem Bogen nützlos die Zähne ausbiss und wenn wenigstens dieser eine Gegner dem Staat das Gefühl einer gewissen Ohnmacht verleiht.

Die militärische Lage im Orange-Dreikant.

Zum heutigen Verhältnis des Aufmarsches des Heeres unter General Roberts dürfte es möglich sein, die Bewegungen der einzelnen Truppenkorps seit dem 20. April bis zu dem 25. April zu einem kleinen Überblick zu zusammenfassen.

Am 26. April besetzte General Smith-Dorrien's Brigade den Fluss Thabanaqua, während General Hamilton bei Jarel Poort ein forges Nachai-Thabanaqua mit dem langsam zurücklegenden Feinde gehabt.

Dann wenn sich der Staat immer wieder in alle Dinge des öffentlichen Lebens einmischt, so muß der Bürger zu der Auflösung gelangen, daß auch dem Staat allein der Kampf gegen die Sozialdemokratie obliege. Nur ein schriftkundiges und selbstbewusstes Bürgertum ist zu diesem schweren Kampfe im Stande. Es kommt aber noch eine hinzu. Der Bürger, der auf Schrift und Tritt von der Bureaucratie eingewilligt, verängert und vergrößert wird, sieht es mit einer gewissen Schadenfreude an, wenn der „Kader von Staat“ sich wenigstens im Kampf mit einem Bogen nützlos die Zähne ausbiss und wenn wenigstens dieser eine Gegner dem Staat das Gefühl einer gewissen Ohnmacht verleiht.

Die militärische Lage im Orange-Dreikant.

Zum heutigen Verhältnis des Aufmarsches des Heeres unter General Roberts dürfte es möglich sein, die Bewegungen der einzelnen Truppenkorps seit dem 20. April bis zu dem 25. April zu einem kleinen Überblick zu zusammenfassen.

Am 26. April besetzte General Smith-Dorrien's Brigade den Fluss Thabanaqua, während General Hamilton bei Jarel Poort ein forges Nachai-Thabanaqua mit dem langsam zurücklegenden Feinde gehabt.

Dann wenn sich der Staat immer wieder in alle Dinge des öffentlichen Lebens einmischt, so muß der Bürger zu der Auflösung gelangen, daß auch dem Staat allein der Kampf gegen die Sozialdemokratie obliege. Nur ein schriftkundiges und selbstbewusstes Bürgertum ist zu diesem schweren Kampfe im Stande. Es kommt aber noch eine hinzu. Der Bürger, der auf Schrift und Tritt von der Bureaucratie eingewilligt, verängert und vergrößert wird, sieht es mit einer gewissen Schadenfreude an, wenn der „Kader von Staat“ sich wenigstens im Kampf mit einem Bogen nützlos die Zähne ausbiss und wenn wenigstens dieser eine Gegner dem Staat das Gefühl einer gewissen Ohnmacht verleiht.

Die militärische Lage im Orange-Dreikant.

Zum heutigen Verhältnis des Aufmarsches des Heeres unter General Roberts dürfte es möglich sein, die Bewegungen der einzelnen Truppenkorps seit dem 20. April bis zu dem 25. April zu einem kleinen Überblick zu zusammenfassen.

Am 26. April besetzte General Smith-Dorrien's Brigade den Fluss Thabanaqua, während General Hamilton bei Jarel Poort ein forges Nachai-Thabanaqua mit dem langsam zurücklegenden Feinde gehabt.

Dann wenn sich der Staat immer wieder in alle Dinge des öffentlichen Lebens einmischt, so muß der Bürger zu der Auflösung gelangen, daß auch dem Staat allein der Kampf gegen die Sozialdemokratie obliege. Nur ein schriftkundiges und selbstbewusstes Bürgertum ist zu diesem schweren Kampfe im Stande. Es kommt aber noch eine hinzu. Der Bürger, der auf Schrift und Tritt von der Bureaucratie eingewilligt, verängert und vergrößert wird, sieht es mit einer gewissen Schadenfreude an, wenn der „Kader von Staat“ sich wenigstens im Kampf mit einem Bogen nützlos die Zähne ausbiss und wenn wenigstens dieser eine Gegner dem Staat das Gefühl einer gewissen Ohnmacht verleiht.

Die militärische Lage im Orange-Dreikant.

Zum heutigen Verhältnis des Aufmarsches des Heeres unter General Roberts dürfte es möglich sein, die Bewegungen der einzelnen Truppenkorps seit dem 20. April bis zu dem 25. April zu einem kleinen Überblick zu zusammenfassen.

Am 26. April besetzte General Smith-Dorrien's Brigade den Fluss Thabanaqua, während General Hamilton bei Jarel Poort ein forges Nachai-Thabanaqua mit dem langsam zurücklegenden Feinde gehabt.

Dann wenn sich der Staat immer wieder in alle Dinge des öffentlichen Lebens einmischt, so muß der Bürger zu der Auflösung gelangen, daß auch dem Staat allein der Kampf gegen die Sozialdemokratie obliege. Nur ein schriftkundiges und selbstbewusstes Bürgertum ist zu diesem schweren Kampfe im Stande. Es kommt aber noch eine hinzu. Der Bürger, der auf Schrift und Tritt von der Bureaucratie eingewilligt, verängert und vergrößert wird, sieht es mit einer gewissen Schadenfreude an, wenn der „Kader von Staat“ sich wenigstens im Kampf mit einem Bogen nützlos die Zähne ausbiss und wenn wenigstens dieser eine Gegner dem Staat das Gefühl einer gewissen Ohnmacht verleiht.

Die militärische Lage im Orange-Dreikant.

Zum heutigen Verhältnis des Aufmarsches des Heeres unter General Roberts dürfte es möglich sein, die Bewegungen der einzelnen Truppenkorps seit dem 20. April bis zu dem 25. April zu einem kleinen Überblick zu zusammenfassen.

Am 26. April besetzte General Smith-Dorrien's Brigade den Fluss Thabanaqua, während General Hamilton bei Jarel Poort ein forges Nachai-Thabanaqua mit dem langsam zurücklegenden Feinde gehabt.

Dann wenn sich der Staat immer wieder in alle Dinge des öffentlichen Lebens einmischt, so muß der Bürger zu der Auflösung gelangen, daß auch dem Staat allein der Kampf gegen die Sozialdemokratie obliege. Nur ein schriftkundiges und selbstbewusstes Bürgertum ist zu diesem schweren Kampfe im Stande. Es kommt aber noch eine hinzu. Der Bürger, der auf Schrift und Tritt von der Bureaucratie eingewilligt, verängert und vergrößert wird, sieht es mit einer gewissen Schadenfreude an, wenn der „Kader von Staat“ sich wenigstens im Kampf mit einem Bogen nützlos die Zähne ausbiss und wenn wenigstens dieser eine Gegner dem Staat das Gefühl einer gewissen Ohnmacht verleiht.

Die militärische Lage im Orange-Dreikant.

Zum heutigen Verhältnis des Aufmarsches des Heeres unter General Roberts dürfte es möglich sein, die Bewegungen der einzelnen Truppenkorps seit dem 20. April bis zu dem 25. April zu einem kleinen Überblick zu zusammenfassen.

Am 26. April besetzte General Smith-Dorrien's Brigade den Fluss Thabanaqua, während General Hamilton bei Jarel Poort ein forges Nachai-Thabanaqua mit dem langsam zurücklegenden Feinde gehabt.

Dann wenn sich der Staat immer wieder in alle Dinge des öffentlichen Lebens einmischt, so muß der Bürger zu der Auflösung gelangen, daß auch dem Staat allein der Kampf gegen die Sozialdemokratie obliege. Nur ein schriftkundiges und selbstbewusstes Bürgertum ist zu diesem schweren Kampfe im Stande. Es kommt aber noch eine hinzu. Der Bürger, der auf Schrift und Tritt von der Bureaucratie eingewilligt, verängert und vergrößert wird, sieht es mit einer gewissen Schadenfreude an, wenn der „Kader von Staat“ sich wenigstens im Kampf mit einem Bogen nützlos die Zähne ausbiss und wenn wenigstens dieser eine Gegner dem Staat das Gefühl einer gewissen Ohnmacht verleiht.

Die militärische Lage im Orange-Dreikant.

Zum heutigen Verhältnis des Aufmarsches des Heeres unter General Roberts dürfte es möglich sein, die Bewegungen der einzelnen Truppenkorps seit dem 20. April bis zu dem 25. April zu einem kleinen Überblick zu zusammenfassen.

Am 26. April besetzte General Smith-Dorrien's Brigade den Fluss Thabanaqua, während General Hamilton bei Jarel Poort ein forges Nachai-Thabanaqua mit dem langsam zurücklegenden Feinde gehabt.